

# GD Gesellschaft für Dermopharmazie e.V.

Gustav-Heinemann-Ufer 92  
D-50968 Köln  
Tel.: ++49(0) 2162-67454 Fax: ++49(0) 2162-80589  
Email: webmaster@gd-online.de  
Internet: www.gd-online.de



## **MEDIENMITTEILUNG**

### **Kontaktallergien auf Kosmetika**

#### **Welche Inhaltsstoffe sind diesbezüglich problematisch?**

**(Vaals, 04.04.2011) Hautärzte und Apotheker sind häufig der erste Ansprechpartner von Verbrauchern bei Fragen zur Verträglichkeit kosmetischer Mittel. Dabei wird nicht selten um eine Einschätzung des Allergierisikos von Produkten gebeten. Um in solchen Fällen kompetent beraten zu können, sind orientierende Kenntnisse über die Inhaltsstoffe kosmetischer Mittel und die Häufigkeit von Kontaktsensibilisierungen auf diese Stoffe notwendig. Eine Einrichtung, die dazu klinisch-epidemiologische Daten erhebt, ist der an der Universitäts-Hautklinik Göttingen ansässige Informationsverbund Dermatologischer Kliniken (IVDK). Deren Leiter, Professor Dr. Axel Schnuch, gab bei einer Pressekonferenz anlässlich der 15. Jahrestagung der GD Gesellschaft für Dermopharmazie am 4. April 2011 im niederländischen Vaals eine Übersicht über die zahlenmäßig bedeutsamsten Kontaktallergene in Kosmetika.**

Der IVDK ist ein multizentrisches Projekt, an dem über 50 Hautkliniken und andere Zentren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz beteiligt sind. Ziel des IVDK ist es, die Daten von epikutan getesteten Patienten zu erfassen und wissenschaftlich auszuwerten. Durch die Zusammenarbeit der Zentren können große Patientenkollektive erfasst und neu auftretende Allergene schnell registriert werden. In der zentralen Datenbank des IVDK sind derzeit Testergebnisse sowie anamnestische und klinische Daten von rund 200.000 Patienten gespeichert.

„Es hat sich gezeigt, dass zur epidemiologischen Erforschung der Kontaktallergie weniger die Allgemeinbevölkerung, sondern vielmehr die klinische Ekzempopulation geeignet ist“, erklärte Schnuch. Aus den Daten, die an Klinikpatienten erhoben werden, könne auf die Gesamtbevölkerung extrapoliert werden. So sei es möglich, ein repräsentatives Bild zur Sensibilisierungshäufigkeit bestimmter Stoffe zu erhalten.

Die Rolle, die Kosmetika dabei spielen, könne aus diesen Daten jedoch längst nicht immer sicher abgeleitet werden. Der Grund dafür ist, dass viele Inhaltsstoffe kosmetischer Mittel auch in anderen Produkten vorkommen. Welches Produkt letztendlich eine bestehende Kontaktallergie verursacht habe, sei deshalb oft nicht feststellbar.

Gleichwohl lassen die Daten des IVDK gewisse Trends zur Sensibilisierungshäufigkeit von Inhaltsstoffen kosmetischer Mittel erkennen. Eine zahlenmäßig hohe Bedeutung haben immer noch die Duftstoffe: So reagierten von den Patienten, die im Zeitraum von 2005 bis 2008 mit der in Deutschland verwendeten Standardreihe getestet

wurden, 6,6 Prozent positiv auf die Duftstoffmischung I und 4,6 Prozent positiv auf die Duftstoffmischung II.

Als Kontaktallergene bedeutsam sind auch manche in Hautreinigungs- und Hautpflege-mitteln eingesetzte Konservierungsmittel. Spitzenplätze in den „Hitlisten“ der letzten Jahre, auch in anderen Ländern, nehmen hier Methylisothiazolinon, Bromnitoproandiol sowie die Formaldehydabspalter Imidazolidinyl- und Dizolidinyl-Harnstoff ein. Dagegen sind Phenoxyethanol und Parabene nur selten als Verursacher von Kontaktsensibilisierungen auf Kosmetika in Erscheinung getreten.

**Diese Medienmitteilung steht unter der Internetanschrift [www.gd-online.de](http://www.gd-online.de) auch online zur Verfügung.**